

Bezugspreis  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
J. S. Dr. A. Wolf in Halle.  
Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.  
Anschluß-Str. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreimonatswanziger Jahrgang.

Anzeigen  
werden die Spalte über deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annahmestellen und allen  
Kinnoren - Expeditionen angenommen.  
Bestellen die Seite 60 Pfg.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 160.

Halle a. d. Saale, Freitag den 12. Juli

1889.

## Wederliche Irrungen.

Ein ausschließlich militärisches Blatt, das nicht bloß innerhalb der deutschen Armee eine weite Verbreitung hat, sondern auch im großen Publikum viel Beachtung findet, überschreit mit den Betrachtungen über die Notwendigkeit, die Offiziere wie Gemeinen auf die Wiedergewinnung des Glaubens hinzuwirken, weil nur so die Heere den Sieg an ihre Fahnen zu festeln vermögen. Vor allem soll hierdurch die Sozialdemokratie in der Armee überwandern werden.

Die Ausführungen des „Militär-Wochenblattes“ sind wichtig genug, um auf das sorgfältigste und eingehendste beachtet zu werden, und wenn wir glauben dürfen, die Darlegung des militärischen Organs werde weithin Ueberzeugung hervorgerufen haben, so lassen wir uns hierbei von den allpatriotischen Traditionen leiten, die sich in wesentlich anderer Richtung als in der jetzt vorzeichneten bewegt haben.

Den Darlegungen des angeführten Blattes haften darum etwas Befremdliches an, weil bei der stillen Erziehung des Heeres nicht die Religion, sondern der Glaube betont wird. Hier scheidet sich eine bedeutende Irrung ein, der zu wehren sein wird, damit nicht tiefgreifende Mißverständnisse zum Vorschein kommen.

Der Glaube ist etwas rein Subjektives und muß dem Glauben jedes einzelnen Menschen überlassen bleiben. Der gemeinliche Glauben, dessen Pflege und Durchsammung die Pflicht jeder Erziehung sich darstellt, ist die Religion. Hier finden sich aber Befremdliche zusammen, während der Glaube ein sehr verschiedenes ist.

Was lernen wir aus den Traditionen unserer Armee? Gehen wir 150 Jahre zurück und achten wir auf die Erziehungsgrundsätze des großen Friedrich, die bis zu dieser Stunde die normgebenden nicht bloß für die Armee, sondern für die Volksschule und für die Hochschulen geblieben sind. In seinem „Antinachwahrheit“ wie in seiner „Brandenburgischen Geschichte“ finden wir goldene Regeln über die besten Mittel, wie das Volk zu erziehen sei. Der große König will, daß die Moral als das allein Bestimmende in der Religion behandelt werde, und dieser Friedrich ist dabei nicht bloß ein Verteidiger der Religion gegenüber Voltairre und den übrigen Freidenkern, sondern er erachtet sich als einen Vorläufer des Protestantismus. „Jedem die Freiheit des Gewissens lassen“, „es soll jedweder seinen Glauben einrichten, wie es ihm gefällt, und der Dogmenlehre soll bei denen gerührt werden, deren Willkür aus dies erlaubt.“ „Nur der König zu sein und nie den Priester zu spielen, das ist das sicherste Mittel, um den Staat vor den Schürmen zu bewahren, welche der dogmatische Geist der Theologen fortwährend zu erzeugen sucht.“ „Der falsche Glaubenslehre ist ein Tyrann, der die Kinder entwürdigt, die Antifankheit eine Mutter, die sie pflegt und blühend macht.“

Friedrichs Grundriss der Glaubensfreiheit hatte seinen Jahrhundert ein Vorbild gegeben, das weit über die Grenzen seines eigenen Landes hinaus gegenwärtig wirkt, von den besten unter seinen fürstlichen Zeitgenossen nachgeahmt wurde und die Religion zur religiösen Verfolgung auch da, wo sie bestand, immer mehr eindämmen half. Ein solches Königs Verhalten aber bleibt, wie überhaupt, so insbesondere für Preußen vorbildlich, das diesem Herrscher unendlich viel verdankt. In wir können aus den friederichianischen Anschauungen überhaupt nicht mehr herauskommen, so tief haben sie sich eingepreßt in die Geistes, in alle Institutionen, militärische wie bürgerliche, in die Köpfe der Menschen hinein. Für seine Soldaten, hoch und niedrig, hatte er nur das Gebot der Pflicht, der Treue, der Ehre, der Moral. Zugendre, das war die Religion

aller, und die Tugend stellte er ganz besonders in den Mittelpunkt der militärischen Erziehung, denn die Tugend führt mit ihrem lateinischen Namen auf den „virt“ zurück, auf den „Mann“, wie er sein soll.

An diesen genialen Gedanken und Sorgen für sein Heer wie sein Volk war und ist überhaupt nicht zu rütteln. Die religiös-philosophischen Grundzüge der Zeit des Königs Friedrich kamen durch Immanuel Kants „Tugendlehre“ in unser Jahrhundert hinein und widerstanden jeder Anfechtung. Die kurze Regierung Friedrich Wilhelms II. konnte keinerlei Aenderung in der Erziehung des Heeres bewirken, und mit seinem Nachfolger, dem Vater des ruhmreichen Kaisers Wilhelm, etablierte sich auf dem Thron wie in der Armee ein geheimer Nationalismus, der, vom Glauben absehend, die Moral als oberstes Gesetz hinstellte. Der Geist der Armee blieb unberührt von den theologischen Neigungen seines ältesten Sohnes, und als Friedrich Wilhelm IV. die Regierung an König Wilhelm abtrat, da kam die alte friederichianische Tugendlehre innerhalb der Armee zu vollster und freierer Entfaltung.

Es muß hierbei durchaus erwähnt werden, daß unter der Regierung des ersten deutschen Kaisers die Arme Geistliche immer gewalt hat, die nach dem obersten Gebot handelten, in ihren Garnisonen, das Gefühl der Pflicht und Ehre und Redlichkeit zu wecken und zu pflegen. Keiner von diesen Geistlichen wurde nach seiner Glaubensrichtung befragt, sondern es kam alles auf die Gewinnung geschickter und fröhlicher Jugendkrieger für ein gutes und oberirdisches Leben an. Kaiserprophet D. Thielens hatte als Mitglied des Dietrichshagen'schen Oelgeheimnisses gehandelt, sich als deren Nationalist und damit als muthigen Verteidiger der Religionsfreiheit zu erkennen zu geben. Verschiedene Militärprediger waren, wenn von Kommunen in Stadtparolen berufen, häufig genug in Gefahr, von Konfessionen zurückgewiesen zu werden.

Auf hunderttausendjährig Jahre religiöser Erziehung unseres Heeres sehen wir zurück, und wie viel Sieg stiftete sich in ruhmvollen Schlachten an die Tugendlehre Friedrichs, an die Moral seiner beiden Nachfolger, deren Leben unter viel Kampf verließ! Diese religiösen Traditionen unserer treuesten Armee sind seiner Wahrung fähig, auf konstante Gewinnung gehend das Festhalten an solchen heiligen Lehren zu fördern.

Aber die Sozialdemokratie im Heere muß zerstört werden, hören wir ja sagen. Wir glauben bloß nicht, daß das „Militär-Wochenblatt“ mit seiner Warnung zum Kirchenbesuch und zum Glauben auch nur das Geringste erreichen wird. Die alte Tugendlehre und Moral sind feste, bewährte Säulen, auf denen das militärische Weltgewicht am sichersten ruht. Auch ist doch nicht jeder Axt zu lassen, daß mit Glaubensformeln den Sozialdemokraten am wenigsten beizukommen sein wird. Sind sie denen in ihrer großen Wehrzeit ganz und gar entzogen, so bleibt gar nichts weiter übrig, als die verdingliche Verhaltung, daß aus Gründen der gefunden Vernunft die sozialistischen Lehren allseits irrige sind und daß deshalb die Wiedereingliederung in den Organismus des Staates als Gewissenspflicht und als eine Sache der allgemeinen Ordnung sich darstellt. Die Jahre der Dienstzeit sind allerdings recht dazu geeignet, Klarheit und Bewusstsein in flüchtige Geister hineinzubringen, und mit wie reichen Mitteln ist zu diesem guten Zweck doch gerade die alte friederichianische Tugendlehre des großen Königs wie die gesunde Moral des großen Kaisers ausgestattet! Das „Militär-Wochenblatt“ bewegt sich in bedenklichen Irrungen.

## Politische Ueberflucht.

Die ungarische Delegation nahm am Mittwoch das Veresbudget, die Nachtragkredite und den Occupationskredit in der Spezialdebatte auf der Grundlage des Berichtes des Verespräsidenten an. Gegenüber dem Antrage, die Armee fünfzig „Kaiserlich“ und „Königlich“ anstatt wie bisher „Kaiserlich Königlich“ zu titulieren, erklärte der ungarische Ministerpräsident Tisza, daß eine Aenderung des Titels bei anderen Zweigen der Verwaltung nicht durch Beschlässe der gesetzgebenden Körperschaften, sondern durch die Vermittelung der betreffenden Minister bewirkt werden sei. Der Antrag wurde hierauf fallen gelassen. Der Antrag der Opposition, die Offiziersprüfungen in Ungarn nur in ungarischer Sprache abzulegen, wurde nach den Erörterungen durch Mitglieder der Majorität ebenfalls zurückgewiesen.

Die französische Kammer genehmigte am Mittwoch die Vorlage betreffend den Rückfall des Telephongesetzes. Der Senat begann die Beratung des Budgets. In parlamentarischen Kreisen wird der Schluss der Kammer session kommenden Sommers erwartet. — Der Präsident Carnot empfing heute vormittag den griechischen Gesandten Delhamis. — Der ehemalige Minister Ledoy geht wieder zum Journalismus über; er übernimmt den boulogneischen „Clairon“, der jetzt ein Organ des vorigen Ministeriums und der Opposition wird; seine Hauptmitarbeiter sind Soblet, der ehemalige Finanzminister Peytral, Milleraud, Lanneujan und Gaillier.

Das Festhalten der Königin von England ist in der letzten Zeit nicht das erfreulichste gewesen. Am letzten Donnerstag, so schreibt „Atlas“ in der „World“, „als Ihre Majestät den Prinzen von Wales in Marlborough Haus besuchte, litt sie an Schütteln und Nervenstimmungen und man sah, wie schwer ihr das Gehen fiel, trotzdem ihr Sohn ihr den Arm lieh und sie sich auf einen Stuhl setzte. Die Königin hat sich eben noch immer nicht von der Erhaltung erholt, welche sie sich auf der Reise von Schottland zugezogen hat. Sie sah matt aus und ihr Antlitz war geröthet. Nichts ist reiner, als den Prinzen von Wales bei der Königin zu sehen. Seine Art ist so jähvollend, so cherebentig und liebreich, mit welcher Sorge er sie bewacht, eben ihrer Wünsche erfüllt und alles anstellt, was ihr eine Freude bereiten könnte.“ — Die am 27. d. W. stattfindende Trauung der Prinzessin Luise von Wales mit dem Carl von Rife wird der Erzherzog von Oesterreich vollziehen. Auf Anordnung der Königin soll die Feier einen möglichst privaten Charakter tragen. Außer der Königin und allen in England weilenden Mitgliedern der königlichen Familie, werden der König und der Kronprinz von Griechenland, der König und die Königin von Dänemark und der Großherzog von Hessen der Hochzeit beiwohnen. Dagegen gilt es jetzt für höchst unwahrscheinlich, daß die Kaiserin Friedrich und eine ihrer Töchter zu dem Anlasse nach England reist.

Im englischen Unterhause erklärte am Mittwoch der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, die englische Regierung sei verpflichtet, Ägypten in der Verteidigung seiner Grenzen zu unterstützen, die britischen Vertreter in Ägypten hätten die Erklärung abgegeben, daß eine Verletzung absolut notwendig ist; er werde morgen dem Hause mittheilen, welche Maßregeln beschlossen werden seien.

Die Verfaßlichung der Eijewagnen in Rußland macht auffallende Fortschritte. Am Jahre 1883 befanden sich nur 1500 Werk in Staatsbesitz, jetzt (1889) 5127 Werk.

## Zoologische Seltenheiten im Riesengebirge.

Unter den vierzig- oder fünfzigtausend Touristen, welche alljährlich das Riesengebirge besuchen, wird es immer nur wenige geben, welche sich auch um die Tierwelt des von ihnen durchwanderten Gebiets kümmern. Das Interesse für die Kinder Floras ist viel allgemeiner verbreitet, und nicht umsonst hat Rousseau die Botanik eine Scientia amabilis, eine lebenswürdige Wissenschaft genannt. Nicht sie und doch mit zahlreichen Organismen bekannt, welche nicht nur schöne Formen, sondern auch ein reizendes Farbenspiel besitzen. Die Thiere können dieser Lebenswelt nicht so leicht zugewandt; in ästhetischer Hinsicht müssen sie vor den Pflanzen zurücktreten, und es läßt sich nicht leugnen, daß viele von ihnen das Unglück haben, weder durch anziehende Gestalt noch durch schöne Färbung ins Auge zu fallen. Manche sind sogar geradezu häßlich, und dies hat dazu geführt, dieselben stets mit dem Ausdruck des Abwiegens zu bezeichnen, ihnen ein „Pflui“ entgegenzusetzen und weiter keine Notiz von ihrem Erscheinen zu nehmen. Aber trotz alledem ist es unübersehbar, daß auf dem Seelendunge jedes nicht blasierten Menschen der Drang lebendig ist, die Bekanntschaft der anderen Wesen zu machen, die mit derselben Bekanntschaft wie wir am Stamme der Natur verbunden, gleich wie die Vornamen der Eingeborenen sind. Gerade gleich wie die Drange reisenden Wandersmann, wenn er an einer Stelle seines „Wand“ sagt, daß wir den Wunsch hegen, „unserer Kinder im kalten Bins, in Luft und Wasser feucht zu lernen.“

Die Wissenschaft, welche diese Kenntniß ex professo vermittelt, ist die Zoologie. Ein wichtiger Naturstudium ohne einige Kenntniß bezüglich der in seiner nächsten Umgebung lebenden Tierwelt ist nicht denkbar. Viele Touristen streben auch hauptsächlich danach, sich nach dieser Seite hin zu unterrichten; aber wo ist der fundige Führer, der sie auf das besondern Wissenswertes und Merkwürdiges hinweist? So steht es auch hinsichtlich des Riesengebirges. Der Tourist ist weder

im allgemeinen noch im besondern hinlänglich orientirt, und so begnügt er sich in den meisten Fällen damit, zu wissen, daß es in den Wäldern des Großen Schöckhgebirges zahlreiche, bunte und kleine, nicht minder zahlreiche Spechte und Meisen, Lammshäcker und Bergfinken gibt. Das die lebendig-gebärende Giesche (*Lacerta vivipara*) ebenfalls eine der gewöhnlichsten Erscheinungen im Reiche Nitzschs ist, pflegt nur wenigen aufmerksamen Beobachtern bekannt zu sein. Dieses zerliche Reptil ist im Sommer nachmittags in der nächsten Umgebung der Schlingelbaue (etwa 900 m ü. M.) und auch bei Kirche Wang (772 m) zu finden. Es gehört aber nicht zu den Seltenheiten auf zoologischem Gebiet. In diesem Aufsatze soll eine kurze Zusammenstellung derjenigen Mitglieder der Riesengebirgsfauna gegeben werden, welche ein besonderes Interesse darbieten einflößen, daß sie weit auseinander liegende Verbreitungsgebiete besitzen, in denen sie ihre besonderen Lebensbedingungen finden, welche anderwärts nicht vorfindbar sind. Solche Tiere darf man im eigentlichen Sinne des Wortes „selten“ nennen; sie sind besondern äußeren Umständen angepaßt und diese Umstände kehren nicht an jeder beliebigen Stelle der Erdoberfläche, sondern nur da oder dort wieder, und mit ihnen allein wird das Dasein gewisser Vertreter der Tierwelt möglich.

Unter Riesengebirge zählt in seinen bedeutendsten Erscheinungen den niedrigeren Regionen der alpinen Bergwelt, und es treten damit Verhältnisse des Klimas, der Erdoberfläche und des Vegetations, welche manchen Geschieben, die sonst in ihrem Vorkommen auf die Alpen beschränkt erscheinen, die Gewinnung in unserer Gegend ermöglichen. Worin im besondern der Einfluß solcher Faktoren auf die Lebensökonomie eines Tieres besteht, wissen wir nur in sehr wenigen Fällen anzugeben. Es fehlt uns fast nach alle und jede durch Versuche gegebene Grundlage für die Abschätzung des Grades und der Art und Weise, wie das umgebende Medium auf die Organismen einwirkt. Theoretisch freier aber fest und wird allgemein zugestanden, daß jedes Tier und jede Pflanze von einer Summe äußerer Bedingungen abhängig ist, die verbunden sein müssen,

um die Existenz und das Gedeihen der betreffenden Art zu sichern. Das man nicht das beste Beispiel für den maßgebenden Einfluß dieser Bedingungen in den misgünstigen Anpassungen von *Colobus*, welche da und dort im Riesengebirge vorkommen worden sind? Zehntausende andere Anpassungen kommen dagegen ganz trefflich bei uns fort; aber diese hat die Natur selbst hervorgebracht, und menschliche Vermittelung ist dabei ausgeschlossen gewesen. Vielmehr gilt ebenso von einigen Vertretern der alpinen Tierwelt, welche sich auf unseren Bergen angepaßt haben. Da haben wir z. B. die zerliche Alpenpflanzmann (*Sorex alpinus*), von deren Vorkommen im Riesengebirge Nitzschs bis 1879 niemand eine Ahnung hatte. Es ist das Verdienst Prof. H. Nitzsch's (von der Forstakademie Tharand), dieses Tierchen bei Gelegenheit einer Sommerreise hier entdeckt zu haben. Aberdings hat man die Annahme dieser Art auch auf dem Norden nachgewiesen. In beiden Fällen handelte es sich um tolle Exemplare, welche auf dem Wege liegend angegriffen wurden. Andernfalls wäre das Vorkommen von *Sorex alpinus* bei uns sicher noch lange unbekannt geblieben. Ein andres der Alpenwelt angehörige Geschieb, welches aber nur Höhen über 1300 m erreicht, ist die Hille-Verche. Brehm erzählt, daß er sie zu wiederholten Malen auf dem Koppentag bemerkt habe. Sie war wenig feig und lief dort zwischen den Felsen umher und bin und her. Ein eigentümlicher Gesang, der aus mehreren Streifen besteht, soll ihr eigen sein. Das Riesengebirge bildet die nördliche Station, von dieser ledere nördwärts ist es, das aus der Alpenwelt (Triton) im Riesengebirge bekannt geworden ist. Er hat sich den Großen Rappentals als Aufenthalt angeschlossen, und wenn nicht irre, war es der verdienstvolle Betreuer Dr. Wilde aus Breslau, der ihn hier zuerst auffand. Bei Eintreten der kälteren Jahreszeit verdrängen sich diese Wölche unter Steinen am Ufer. Es sind Tiere von 7 bis 8 cm Länge. Ihre Oberseite ist bläulichgrün gefärbt, die Bauchseite tief rotgelb. Das Männchen hat einen niedrigen Rückenknamm, der zum



Minen huzen werden von russischen Finanzministerien, wie uns an indirekten Wege aus Petersburg gemeldet wird, noch die Union Kijag-Biama und Merdonian-Syrian angekauft werden. Sind erst, wie beabsichtigt, im Jahre 1890 die Union Kijag-Biama und Merdonian-Berschel verstaatlicht, so wird sich fast der dritte Teil aller russischen Eisenbahnen in Regierungs Händen befinden.

Aus Belgrad wird unterm 10. b. gemeldet: Von den Gegnern der Regierung waren über das Aufstehen von Räubern beunruhigende Gerüchte verbreitet worden. In Regierungskreisen werden diese Vorstellungen mit dem Vermerk als grundlos bezeichnet, daß die Regierung, um dem Räuberwesen entgegen zu treten, die Besetzung des B. Aufstehens mit allen Waffen angeordnet habe. Weitere Maßnahmen dürfte die Regierung auch mit der Absicht der Regierung, nach und nach eine Nationalmiliz einzuführen, in Verbindung stehen.

Aus Kairo wird unterm 9. b. gemeldet: Zwei Regimenter, wozu noch die schwache Brigade und das Giffler-Regiment, welche keine in Malta liegen, werden beschleunigt, sich zur Einschiffung nach Ägypten bereit zu halten. Der Oberbefehlshaber der Occupationarmee, Generalmajor Demer, bezieht sich auf der Rückreise nach Ägypten. — Oberst Wedekowicz meldet dem General Sir F. B. Grenfell telegraphisch, daß er selbst jetzt mit dem 9. Bataillon in Acrenba stand, während Major Dome in Belami mit dem 10. war und Maj. Kempster eine Stellung zwischen den beiden inne hatte. Die Reiterei besetzte gestern das vom Feinde am Sonntag verlassene Lager und fand daselbst mehrere Männer, Frauen und Kinder vor. Ein Gefangen in den letzten Tagen liegend. Ein Vortrupp des 9. Bataillons wurde vom Feinde überfallen und getödtet. Oberst Wedekowicz hat befunden, daß alle am 2. September des Monats bis Ägypten wohnenden Leute aus der Gegend fortziehen müssen. Was jetzt haben seine Vorstellungen für Abd-el-Nami Wady Hafa passirt. Die Nacht um 9 Uhr war Oberst Wedekowicz noch im Kampfe mit dem Feinde begriffen und schickt ihm die Befehlszettel ab. Die Stellung der Eingeborenen scheint freundlich zu sein. In dem gestrigen Gefechte wurde ein Ägypter getödtet und 7 wurden verwundet.

Neuer den Stand des Eisenbahnwesens in Japan am 1. April 1889 wird in dem Zustich des „Deutschen Handelskalenders“ berichtet, daß die Gefühlszüge der in der Provinz befindlichen Staatsbahnen 305 englische Meilen, diejenige der Privatbahnen 296 engl. Meilen betrug. Inzwischen haben diese Bahnen eine bedeutende Zunahme erfahren, indem 199 Meilen an Staatsbahnen und 107 1/2 Meilen an Privatbahnen in Betrieb genommen worden sind. Das Staatsbahnen hat mitzu der Zeit eine Länge von 504 engl. Meilen, das Privatbahnen eine solche von 403 1/2 engl. Meilen. Die beträchtliche Länge der angelegten und im Bau befindlichen, sowie die große Zahl der projektierten Linien lassen darauf schließen, daß während der nächsten Jahre die Gesamtlänge der japanischen Bahnen eine weitere wesentliche Vergrößerung erfahren wird.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. Juli. Von der Meise des Kaisers am 3. und 4. Juli nach Savanage und weiter durch den Harzburger Raum geht dem Reichsanwalt nach folgender Bericht zu: Am 11. gegen 11 1/2 Uhr mittags an der Nacht und im „Wald“ (Geir) vor Savanage. Se. Maj. empfingen in der schwebenden Umkleekammer den deutschen Konsul Falk, welchem die Meldung des Feldjäger-Regiments v. Wallwitz entgegen, welche Berichtungen und Bescheidungen ergaben und befehlen die Fortsetzung der Fahrt nach eigenem Ermessen um 2 1/2 Uhr. Auf der Weiterfahrt wurde ebenfalls der Kommandant erreicht, von dem aus demnach in der Harzburger Nord eingezogen wurde. Die Fahrt nahm das Interesse des Kaisers in besonders hohem Grade in Anspruch, wobei er sich nicht nur die Gänge und Schenkelchen des Föhrenwald, welche überall herrschend. Erst um 10 1/2 Uhr an der Nacht bei Savanage in der Breitenmündung. Am folgenden Tage begaben sich Se. Maj. in hohem Jagdzuge am 8 1/2 Uhr früh an Sand, gingen mit Begleitung nach dem 1/2 Stunde entfernten Wasserfall im Steinsaal, welcher etwa 30 m hoch über eine Felswand hinabfällt, und kehrten gegen 12 1/2 Uhr an der Nacht nach eigenem Ermessen zurück. Demnach angetreten Se. Maj. von Boot aus bis gegen 12 1/2 Uhr und beurlauben alsdann die Weiterfahrt nach Ede in der Nord. Die bei herrlichem Wetter zurückgelegte Meile von Kiel bis Savanage hatte 41 Stunden gedauert. — Nach thüringischen Wäldern dürfte es nun schließen, daß der Kaiser am 18. August als Gast des Herzogs v. Meiningen an das Schloss Altenstein eintreffen wird. Der Herzog ist mit seiner Gemahlin, der Prinzessin von Selbburg, aus der Schweiz zurückgekehrt und hat sich am Montag von Eisenach aus nach

Schloß Altenstein begeben. — Aus Riffingen wird von heute berichtet: Heute am Jahrestage des Zerfalls des Riffingen, wurden von Maj. der Kaiserin und von den Angehörigen die Gräber der Gräber besucht. Die Kaiserin unternahm eine Spazierfahrt, welche sie auch in den Angehörigen führte, wo sie Einkäufe für die Prinzen machte. — Prinz Georg ist gestern zum Auszuge nach Gmünd geehrt. Von dort geht er dieselbe Bahn wieder eine mehrtägige Meile nach der Schweiz und Eidgenossenschaft zu unternehmen und erst im Herbst nach Berlin zurückzukehren.

Ueber die Einnahme von Bangani meldet der Spezial-Korrespondent des „New-York-Tribune“ in ausführlicher unterm 9. b. folgende nähere: Das deutsche Kanonenboot „Victoria“ hat seit früh von Bangani hier an und melde, dieser Ort ist gestern von fünf heutigen Kriegsschiffen bombardiert worden. Die vier Schiffe der Bismarck-Expedition sowie das Aufschloß „König“ lagen ebenfalls vor der Stadt. Nach dem Bombardement landete Bismarck's Streitmacht, welche über 1000 Mann stark ist, unterhört von 400 deutschen Matrosen, wobei zwei Boote eingeschlagen wurden. Sämtliche Araber und Schwarze hatten sich vorher zurückgezogen. Die Deutschen erklären, sie hätten keine Verluste erlitten, was unwahrscheinlich klingt. Bismarck's Streitmacht hat Bangani besetzt. Die Wiedereroberung von Bangani ist der dritte Erfolg, den Hauptmann Bismarck innerhalb dreier Monate errungen hat. Den ersten Erfolg errang Hauptmann Bismarck bekanntlich am 8. Mai bei der Einnahme von Aufsprig Lager. Der zweite größere Kampf erfolgte am 6. Juni bei Sabani. Im letzten Sieg erfocht Bismarck am 8. Juni bei Bangani. Es liegt also zwischen den einzelnen größten Besetzen je nachdem ein Zwischenraum von fast genau einem Monat. Bangani liegt nördlich von Sabani an der Mündung des gleichnamigen Flusses. In Bangani war es bekanntlich, wo Ende August 1888 die ersten Missionen anlässlich der Jagdgenossenschaft der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ausbrachen. Schon Mitte August hatte der dortige Aufschloß gegen die Jagdgenossenschaft der Gesellschaft Widerspruch erhoben. Trotzdem erfolgte die Jagdgenossenschaft am 17. August in Gegenwart einer Mannschaft vom Kreuzer „Möwe“. Am 19. August wurde alsdann ein Landungs-Korps von der „Carola“ gelandet, um den widerspenstigen Aufschloß zu nehmen. Dieser war jedoch bereits entwichen. Die Aufregung unter der Bevölkerung war eine so große, daß die „Carola“ eine Woche daselbst zurücklag, welche jedoch bald wieder zurückgezogen wurde. Anfang September begann alsdann der offene Kampf gegen die Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Am 5. Sept. wurde die Jagdgenossenschaft vom Stadtkommandanten und zerfallen. Schon am 8. Sept. mußten die Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Bangani verlassen. Seit jener Zeit hat sich Bangani fast täglich in den Händen der Aufschloßigen befunden, bis es jetzt von Bismarck zurückgenommen ist.

Was das Vordringen der deutschen Emin-Expedition anbelangt, so ist die Klage, daß D. Peters auf seinem „abenteurerlichen Zuge“ den Arabern in die Hände fallen und von ihnen als Geisel benutzt werden würde, nicht berechtigt. Daß davon keine Rede sein kann, lehrt ein einziger Blick auf die Karte. D. Peters ist von der Kordofan-See, nördlich von Khartoum, abwärts und westwärts am Tana aufwärts gekommen und dann wieder das Hinterland des englischen Interessengebietes mit nördlicher Umgehung des Ikeru-See's das Reich Emin Pascha's zu erreichen verspricht, ist also von den Aufschloßigen in Deutsch-Ostafrika stets durch das ganze Emin-Pascha'sche Gebiet getrennt und kann höchstens mit Somali's oder aber weiter landeinwärts wohnenden Negerstämmen, schließlich aber mit Arabern, in feindliche Berührung kommen. Wie viele Leute D. Peters mitgenommen hat, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen, da namentlich die Zahl seiner Träger noch ganz unbekannt ist. Als sicher kann man, so schreibt der „Hann. Cour.“, bis jetzt nur annehmen, daß D. Peters außer den Europäern von 100 Somali-Soldaten begleitet wird, deren Gesundheitsstand sich anscheinend gebessert hat, nachdem sie an ihre heimatliche Küste zurückkehrten.

Ein Wiederanstreben des Streites der Bergleute im Saar- und Ruhrgebiet scheint glücklicherweise nicht eintreten zu sollen. Die nicht unangenehme Erneuerung des Streites auf einer Grube im Saarrevier ist bereits wieder beendet. Nach einer Meldung der „Germania“ aus St. Johann sollte der streikende Teil der Bergleute gegen am Dienstag wieder anfahren. Es wurde ihm nicht gestattet. In einer

ebenfalls stattgehabten Versammlung von 2000 Bergleuten im Bildhof wurde der Vorschlag gemacht, in einen allgemeinen Streik einzutreten und die Arbeit nicht eher wieder zu beginnen, bis die Leiden von der Grubenverwaltung entlassen Bergleute wieder angenommen worden seien. Der in der Versammlung anwesende Kaplan Döschach aus Treier überbrachte im Besonderen jenes Vorschlag, der nur inausführlich nachher im Besonderen wurde, während eine Beschlusse über die Entlassung eine günstiger Ansicht hielten. Er empfahl den Bergleuten, auch ohne die Leiden Gemehrten wieder anzufahren und hierzu die Erlaubnis zu erbiten. Dieses wurde beschlossen, aber wenn die Erlaubnis verweigert wurde, solle Donnerstag eine neue Versammlung stattfinden. Am Mittwoch ist nun wirklich die ganze Bergleuthschaft wieder angefahren. Dagegen wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Saarbrücken gemeldet, daß am Dienstag auch auf der Grube „Geinitz“ 400 Mann die Arbeit niedergelegt haben, weil sie sich der neuen Arbeiterordnung nicht fügen wollten.

\* Man erinnert sich, daß, als vor einiger Zeit der bekannte Geneser Professor Geisler, obgleich er kein Staatsrat war, die Presse bis zu seinen Verberichten um die Genesung und Prüfung eines verbesserten Pulvers für unsere Artillerie in Zusammenhang gebracht hat. Man hat es damals auffällig gefunden, daß nicht gleichzeitig an Militäraktionen, welche bei jenem wichtigen Auftrag mitwirken werden, Anordnungen erfolgt sind, wenigstens über Unterthats weiß, daß die Einschiffung irgend eines Kriegsmittels stets ein militärisches Gutachten zur Voraussetzung hat, das sogar entscheidend ist. Die „Welt“ hört jetzt, daß im vorliegenden Falle der betreffenden Militärpersonen eine namhafte Dotations als Staatsbezahlung zuteil geworden ist.

\* Eine 6 englische Meilen lange Eisenbrücke wird in drei Meilen unterhalb der Ranzengrube und Kreuzer bei der großen Klottenstange bei Spitzberg bilden. Alle diese zu benennen verurteilt den englischen Marineoffizieren nicht geringe Schwierigkeit. Die Mannschaft des letzter Tage von Hindien zurückgekehrten „Reguin“ erzählt z. B. davor seinen Urlaub, um bei der Klottenstange verwendet zu werden.

\* Darmstadt, 10. Juli. Der Großherzog, die Prinzessin Heinrich von Preußen mit dem Prinzen Waldemar und die Prinzessin Alice sind heute vormittag, von Mainz kommend, hier eingetroffen.

### Univeritäts-Nachrichten.

\* Wien. Die medizinische Fakultät stifteter Universtität hat als Nachfolger des verstorbenen an der gynäkologischen Klinik der Heilanstalt nach vorgelegenen die Professoren: Rudolf Chrobak-Wien, Karl Pawlit-Prag, Karl Schr. v. Wollstonsky-Wien und Friedrich Schauta-Wrag.

### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In dem Sterbehause von Franz List in der Siegfriedstraße in Bamberg wurde eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe, aus schwarzem Marmor gefertigt, enthält in goldenen Lettern die Inschrift: „Franz List 1806.“

### Provinzial-Nachrichten.

\* Eisenberg, 10. Juli. Am Sonntag prangen wiederum einmal die Straßen unserer Stadt mit Wagen und Wagenbesatzschmuck. Der Kaisergeradeband für die Grafstadt Hainfeld hielt an diesem Tage hier sein erstes Verbandsfest. Nachdem das Fest früh 4 Uhr durch einen Vortrag eingeleitet war, kamen aus den verschiedenen Richtungen die Kriegervereine mit langem Spiel angedeutet. Nach 10 Uhr hielten die Abgesandten der Vereine eine Sitzung, wobei 15 Vereine durch 27 Abgeordnete vertreten waren. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Satzungen des Verbandes von der kgl. Regierung bestätigt sind. In der Vorstandswahl wurde u. a. als zweiter Vorsitzender Neuhaldener Verein, der Heidecker B. Schützler, hier anstelle des Hrn. v. Grabowski gewählt; als nächster Stellvertreter Dr. Otfredo de Kellmair, welcher das Verbandsfest mit dem 25jährigen Jubiläum des vorigen Verbandes verbunden werden soll. Der Festzug, der sich gegen Mittag durch die Stadt bewegte, war ein sehr stattlicher. Außer verschiedenen Trommelabteilungen umfachte derselbe 4 Musikcorps und gegen 1000 Mann Kriegerv. Die Festreden hielten an den beiden Vortragsplätzen die Vorträge eine Ansprache. Am Festabend nahmen gegen 600 Personen teil. — Die Angelegenheit bezügl. Errichtung eines König-Deutmals (für Friedrich König, den hier geborenen Gründer der Schnellpresse) ist weitest vorgeschritten. Zunächst sind die Sammlungen auf die Summe von 12500 M. angewachsen. Der Bau ist Hr. Prof. Schreyer aus Berlin, der mit der Ausführung des Deutmals betraut ist, hier anwesend geworden, um sein Gutachten über die vorgeschlagenen Pläne, auf denen das Deutmal aufgestellt werden soll, abzugeben und dann seine Sitzungen einnimmt. Dies kommt übrigens der Wahrheit viel näher, als die frühere Vorstellung, wonach jene eine „tote Gedenktafel“ sein sollte. Zum Schluß sei noch die kleine nordische Fontane in Schönebeck (Papa aerea) erwähnt, welche an Muldungen alpinum und anderen Berggipfeln in der kleinen Schneegrube vorgefunden sind. Dieses Gedenkstein hat hier eine geeignete Stelle gefunden, wo es leben und gedeihen kann. Seine eigentliche Heimat ist der ferne Norden. Wie es früher in eine abgelegene Schmelz des Riesengebirges gelangt ist, weiß kein Mannsforscher befriedigend zu beantworten, doch die Größe durch die Verwitterung der Gesteine bis zu uns verdrängen worden sind. Die näheren Umstände einer solchen Abwanderung lassen sich nicht annehmen, aber es deutet auf mehr als bloßer hypothetischer Vermutung, wenn diese Erklärungsort herangezogen wird, um die Annahme seiner Entstehung in der kleinen Schneegrube plausibel zu machen.

Active und passive Wanderungen haben nicht nur in früheren Abschnitten der Entwicklung unseres Weltkörpers eine große Rolle bei der Verteilung der Arten über die Erdoberfläche gespielt, sondern sind auch heutzutage noch mitzubedenken im Gange, um freie Plätze in der Natur mit Oasen zu besetzen. Manche Tiere und Pflanzen (bezw. deren Eier und Samen) sind augenscheinlich dafür ausgezogen, durch schwimmendes Holz, wandernde Vögel, strömende Luft z. mitgenommen zu werden, insofern sie förmliche Vorrichtungen besitzen, um von solchen Gelegenheiten Nutzen ziehen zu können. Der Same des Löwenzahns mit seiner Federkrone ist ein Beispiel von wunderbarer Anpassung zur Fortführung durch den Wind. Wie ein kleiner Luftschirm gleitet er durch die Luft und gelangt so an die feinen fortkommen günstige Stelle. Auf solche Weise vertheilt sich und verbreitern sich die Verbreitungsgebiete der Pflanz- und Thiere beständig, und nicht erst nach Tausenden oder Hunderten von Jahren, sondern schon nach Jahrzehnten machen sich oft die Ergebnisse solcher Vertheilungen bemerklich.

Dr. Otto Zaharia.





**Nächste Nähe des Marktes!**

**Gebr. Abrahamsohn,**  
 Inhaber: Alex. Michel,  
 45 Kleinschmieden 45.

**Halle a. S.**

**Saison-Anverkauf.**

**Halle a. S.**

Unsere Wäger in Kleiderstoffen, Elsässer Waschstoffen, Damen- und Kinder-Confecton, Satin- und Trikot-Blousen sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

**In Justiz- und Verwaltungssachen**  
 werden alle vorzunehmenden schriftlichen Arbeiten mit Sachkenntnis gefertigt, auch Rath in diesen Angelegenheiten ertheilt bei  
**A. Bleser, Secretair, Leipzigerstraße 16, part.**

**Giebichensteiner Wohnungsbureau**  
 Burgstraße 34a, 11.  
 Stets eine große Anzahl Wohnungen zur Auswahl.

**180. Königl. Preuss. Klassenlotterie**  
 Haupt- und Schlussziehung vom 23. Juli bis 10. August.  
**1. Haupttreffer: 600.000 Mark.**  
 Hierzu offerirt: Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe: 1/2 200 M., 1/2 100 M., 1/2 50 M., 1/2 25 M., 1/2 10 M., 1/2 5 M., 1/2 2 M., 1/2 1 M., 1/2 50 C., 1/2 25 C., 1/2 10 C., 1/2 5 C., 1/2 2 C., 1/2 1 C.  
 Gewinn-Auszahlung auf Wunsch sofort. Da Loose-Vorrath knapp, so bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Anthelle an verschiedenen Nummern zu nehmen.  
 Bank-Geschäft: Friedrichstr. 79 im Faberhause.  
**Ang. Fuhse, Berlin W.**  
 Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

**Königl. Preuss. Staats-Lotterie**  
 Hauptziehung vom 23. Juli bis 10. August er.  
 Hauptgewinne: 600.000 M., 2 x 300.000 M., 2 x 150.000 M., 2 x 100.000 M., 2 x 50.000 M., 2 x 25.000 M., 2 x 10.000 M., 2 x 5.000 M., 2 x 2.500 M., 2 x 1.000 M., 2 x 500 M., 2 x 250 M., 2 x 100 M., 2 x 50 M., 2 x 25 M., 2 x 10 M., 2 x 5 M., 2 x 2 M., 2 x 1 M., 2 x 50 C., 2 x 25 C., 2 x 10 C., 2 x 5 C., 2 x 2 C., 2 x 1 C.  
 Gewinn-Auszahlung auf Wunsch sofort. Da Loose-Vorrath knapp, so bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Anthelle an verschiedenen Nummern zu nehmen.  
 Bank-Geschäft: Friedrichstr. 79 im Faberhause.  
**J. Eisenhardt, Berlin C., Roehstr. 16.**  
 Porto und Liste 75 Pfennig.  
 Etöhen, den 9. Juli 1889.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Hiermit gefalte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich **Del-u. Kettwarenfabrik mit Dampfbetrieb** gegründet habe.  
**Spezialitäten:**  
 Wagenfette, Maschinenöle, consistente Maschinenfette, Maschinentalg, Knochenöl, wasserreiches Lederfett, Huffett, Yascin-Parapare, Feche etc.  
 Käser aller Arten Oese, Petroleum.  
 Ich werde mich bemühen, durch Lieferung von mir guten Fabrikaten meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.  
 Geschäftsschluß  
**Oscar Adam.**

**Wiener Bäckerei**  
 verbunden mit Fein- und Brodbäckeri, eröffne. Ich bitte mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen.  
 Kaiserbrüderhahn.  
**Berthold Böttger.**  
 Weiser Kipfel u. Kaiserbrüderhahn.  
 Weiser Kipfel u. Kaiserbrüderhahn.

**Emil Bald & Co.,**  
 Halle a. S.  
 Düten-, Conwert- und Papierwaaren-Fabrik, Papier- und Pappen-Fabrik-Lager.  
 Unter Conort und Lager befinden sich, bedeutend vergrößert, in ununterbrochener  
**6 kleine Branhaussgasse 6,**  
 Nähe der Ulrichsiche, an der Unteren Leipzigerstraße.

**Pferde-Auction.**  
 Unterzeichnete stellen **Freitag den 12. d. circa 50 Stück Saugfüllen**  
 im Gasthof zum rothen Roß in Halle a. S.  
 Kaltblütigen Schlags, schwerer und besser Sorte, zurucht eignen, zum freihändigen Verkauf. Der Meist derleiende wird  
**Sonabend den 13. d. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr**  
 ebenfalls öffentlich versteigert. Nach vorheriger Abweiskunft wird Credit gewährt.  
**R. Magnus, M. Welsch,**  
 Halberstadt. Halle a. S.

**Mondamin Brown & Polson**  
 alleinige Fabr. Kengl. Holl.  
 Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortreflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 A.  
 behandelt äronische Krankheiten, verdrängt Leiden in selbst versickelten Fällen.  
 Sprechstunde: Georgstraße 5b, II. von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.  
 Auswärts brieflich. Visitation gratis.

**Schütze**  
 Schützenbrüder und Festbesucher.  
 Die Festtage zum XII. Mitteldeutschen Bundesfesten vom 21. bis 28. Juli rücken immer näher heran und die rüht sich den Schützenbrüdern sowohl, als auch den übrigen Festbesuchern einen großartigen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in **Plauen** zu angenehm als möglich zu machen.  
 Der daher zum XII. Mitteldeutschen Bundesfesten nach **Plauen** kommt und die Linie Weichsitz-Weißgerath benutz, dem ist Gelegenheit geboten, in unmittelbarer Nähe des  
**Festplatzes**  
 aufzufügen. Die Festarten sind bis **Plauen i. S.** (unterer Bahnhof) zu lösen und haben Gültigkeit bis  
**„Festplatz Plauen“.**  
 Der Central-Ausschuss.

**Ruine Sachsenburg.**  
 Schöner Aussichtspunkt über das Infrant- und Wipverbthal. Station Geldungen.  
 Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß ich seit dem 1. Juli d. J. die  
**„Restauration der Ruine Sachsenburg“**  
 vollständig übernommen habe.  
 Inwiefern ich bemüht sein werde, stets mit den besten Speisen und Getränken anzukommen, bitte ich hochlich mein Unternehmen durch gütigen Besuch gütigst zu unterstützen.  
 Hochachtungsvoll  
**Rob. Rehse, Burgwirth.**

**Saalthal-Panorama Jena.**  
**Logir- und Pensionshaus mit Restaurant.**  
 Zum Luftkuraufenthalt bestens empfohlen.  
 Freie Lage mit herrlichem Rundblick in das Saalthal. Angemessene Preise und aufmerksamste Bedienung. Alles Nähere durch den Besitzer  
**Adolf Zeine.**

**Köfen. Kaiser-Wilhelmsburg. Köfen.**  
 Den Besuchern Köfens empfiehlt seine, durch die herrlichen Ausichten gebotenen Localitäten, großartiges Panorama nach dem Saalthal und Naumburg.  
 Vorzügliches Speisen und Getränke.  
 Erhöhten Gesellschaften, Vereinen bei vorzüglicher Bestellung besonders entgegenkommend.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Pagels.**

**Naumburg a. S. Bürgergarten Naumburg a. S.**  
 größtes und schönstes Sommerloft inmitten der prächtigsten Parkanlagen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Gesellschaften und Corporationen auf's Beste.  
 Für Vereine stets eingerichtet.  
**Otto Nessmann, Inhaber.**

**Paradies.**  
 Freitag den 12. d. Abends von 8 Uhr ab bei gewöhnlichem Programm  
**Grosses Abend-Concert.**  
 Entree 15 Pfg., im Abonnement bei Entnahme von 5 Stück à 10 Pfg. bei Herrn C. F. G. Kitzing, im Theater-Restaurant u. im Local selbst.  
**C. Meissner.**

**A. Fiedler's Restaurant u. Gartenlocal**  
 13 Ziegelsaße 13  
 empfiehlt seinen zugreifen Garten zur gefälligen Vermuthung.  
 NB. Vereinszimmer wird noch zu vergeben. D. D.

**Theatralischer Verein „Euterpia“.**  
**Sommerfest.**  
 Sonntag den 14. Juli Nachm. 4 Uhr im „Glauch, Schiessgraben“

**Verein ehem. 12. Husaren f. Halle a. S. n. Umg.**  
 Zu den Festlichkeiten nächsten Sonntag veranlassen sich die Kameraden **Vormittags 10 Uhr Weichsitzstr. 3 (Mulle).** Selbstgeheim für die Kameraden, sowie Billets für die werthen Frauen sind von heute ab in meiner Wohnung dabeifst in Empfang zu nehmen.  
 Der Vorstand.  
**G. Lutze, Vorsteher.**

**Fr. Kohlhardt,**  
 Geiststraße 20. Zahn-Ärzt.  
 Atteller-operative Zahnheilkunde und Technik.  
 Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas. Sprechst. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. - Sonntags bis 1 Uhr.  
**Moritz König,**  
 Halle, Marktstraße 41/10. angli. Zahnarzt.  
 Zahnziehen jeder Größe u. 7/8 an. Badefrühe u. 8. 4 an. Goldfüßen, Goldfüßen, Silberfüßen. - Badesonne auch leitweise.

**Wiederverkäufer zc. gesucht.**  
**Pianos** für Studium und Unterricht besond. geeignet. Kreuz Eisenbau. Hoheste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Bar oder 15-20 M. monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38.  
**Friedrich Bornemann & Sohn**  
 Piano-Fabrik.

**2 Briefmarkensammlungen**  
 zu verkaufen. 1 ca. 700 St. in Album u. 2 ca. 2000 St. (Eigentlich Briefst. Album mit vielen Marken) 350 Mk. Offerten unter 1530 L. befördert die Expedition dieser Zeitung.

**Particwaaren**  
 von Material u. Colonialwaaren werden stets gesucht. Offerten unter **L. 106** an die Americaner Expedi tion von **W. Clemens, Adlers- leben** erbeten.  
**G. Karra's** Schirm-Stocks-Fabrik HALLENS. SPECIALGESCHAFT. Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

**Studen.**  
 Den 14. Juli zum Stern- und Scheiben-Schiessen, verbunden mit **Concert u. Ball**, ladet freundschaftlich ein  
**Kögel, Gastwirth.**  
**Verein ehemal. 10. Husaren.**  
 Zum Besuche Sonntag den 14. Juli veranlassen sich die Kameraden **10 Uhr Vormittags** **Domplatz 5.** Selbstgeheim für die Kameraden und Helfinnen für die Frauen sind von heute ab in meiner Wohnung dabeifst, zu entnehmen.  
 Kamerad **E. Schmidt,** zu entnehmen.  
 Der Vorstand.

**Preuss. Garde.**  
 Sonntag den 14. Juli Vorm. 10 Uhr antreten beim **Rehauraleute Hertel, Anhalterstraße 5,** zum Abmarsch nach **„Freyberg's Garten“** zum Besuche. Um zahlreiches Erscheinen bitten  
 Der Vorstand.  
 Für den Interesselheil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Expedition: Neue Promenade 1.  
 Mit Verlangen.  
 Halle. Druck und Verlag von Otto Wendt.

△  
 A u s  
 Staat  
 Wand  
 einigt  
 erich  
 ameri  
 wird.  
 best  
 in de  
 vier Z  
 in die  
 in die  
 114,3  
 von  
 44,98  
 Argen  
 alle  
 Mat  
 Staat  
 Beitr  
 über 7  
 sich a  
 Einwa  
 stehend  
 der ie  
 Deutsc  
 aus de  
 der Ko  
 feierlic  
 nischen  
 von C  
 misse  
 wande  
 gemäß  
 blühend  
 dort in  
 und v  
 Deutsc  
 Deutsc  
 sich ih  
 was a  
 Kirche  
 geht, d  
 Hande  
 Häuser  
 deutsch  
 leiter  
 durch  
 schub.  
 Exakt  
 (sagt i  
 vor die  
 legene  
 werden  
 glänzi  
 auf i  
 fast u  
 Das  
 famill  
 langem  
 Gej  
 befin  
 den  
 feind  
 den  
 legen  
 \*  
 nach  
 [22]